

Der Wanderer

Autor(en): **Huggenberger, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 1 — 1915

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

den 2. Januar

Der Wanderer.

Von H. Huggenberger.

Ich hab' von einem Tag geträumt,
Von einer Stunde, stolz und groß,
Ich sah das Glück von ferne,
Nun find' ich seinen Schatten bloß.

Auf heißen Straßen lief mein Fuß,
Kein Stein zu schwer, ich wälzt' ihn weg,
Ueber des Abgrunds Grauen
Trug schwankend mich der schmale Steg.

Nun singen Geigen leis und laut,
Der Becher glüht, gefüllt zum Rand,
Kann ich ihn heben und neigen
Mit meiner müden, harten Hand?

Der neue Bundespräsident.

In ihrer Sitzung vom 17. Dezember wählte die vereinigte Bundesversammlung zum Präsidenten des Bundesrates Herrn Bundesrat Dr. Giuseppe Motta, zum Vizepräsidenten Herrn Bundesrat Camille Décoppet.

Diese Wahlen dürfenfüglich als ein gutes Omen für die eidg. Politik des Schicksalsjahres 1915 bezeichnet werden. Durch sie werden die Vertreter der beiden Nationalitäten im Bundesrate, die die Minderheit in unserem Volke darstellen, mit den höchsten Ehrenstellen betraut, die unser Staat zu vergeben hat. Wenn auch die Zufälligkeit der Reihenfolge bei diesen Wahlen eine Rolle gespielt haben mag, so ist doch der gute Wille der Mehrheit damit augenscheinlich dokumentiert und muß unsere tessinischen und welschen Bundesbrüder mit Genugtuung erfüllen und in ihnen die Ueberzeugung stärken, daß ihr Einfluß in gemeineidgenössischen Angelegenheiten nicht gemindert werden will.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Schweiz ist der Eindruck, den die Wahlen, insbesondere die des Bundespräsidenten für dieses Jahr,



Bundespräsident Dr. Giuseppe Motta.

Phot. Suß, Bern

im Ausland erwecken. Ganz ohne Zweifel sind der Schweiz durch die Wahl des Herrn Dr. Motta zum Bundespräsidenten in Italien Sympathien erstanden, die sie vorher nicht befaß. Und diese Sympathien — gleichviel, ob sie sich auf die falsche Auffassung, daß der schweizerische Bundespräsident die eidgenössische Außenpolitik leite, stütze oder nicht — sie könnten uns im neuen Jahre recht gelegen sein. Denn wenn nicht alles täuscht, so fühlt Italien sich berufen, in diesem Kriege ein gewichtiges Wort zu sagen; dann hängt unser politisches und wirtschaftliches Wohl und Wehe zu einem nicht kleinen Teile vom Verhalten Italiens uns gegenüber ab.

Giuseppe Motta ist ein Tessiner; sein Vater und sein Großvater führten den Gasthof zur Post in Mirolo, der vor der Eröffnung der Gotthardbahn die Postpferde- und Waren-Ablagehalterei inbegriff. In den tessinischen Volksschulen, auf dem bischöflichen Gymnasium zu Ascona und auf dem Lyzeum in Freiburg empfing er die allgemeine Schulung, an den Hochschulen in Freiburg, München und Heidelberg betrieb er sein juristisches Stu-